

Delmenhorster Kreisblatt vom 25. November 2011 Metropolregion Bremen / Oldenburg



Der Bahnverkehr in Bremen soll bis zum Jahr 2025 um rund 100 Prozent zunehmen Foto: DPA.

Bahnlärm: Proteste nehmen zu

Bahnlärm macht krank. Frank Gross, Vorsitzender des Bürgernetzwerks „Pro Rheintal“ und Initiator der Internationalen Bahnlärm-Kongresses 2010 in Boppard, fordert deshalb bundesweit Gesetzesänderungen und ein Umdenken der Politik.

Von Alexander Schnackenburg

Bremen. Zum Vortrag eingeladen hatte die Bahnlärm-Initiative Bremen sowie ihre „Schwester“-Bewegungen aus Bremerhaven und Oldenburg. Der Grund: Insbesondere wegen der Errichtung des Tiefseewasserhafens Jade-Weser-Port in Wilhelmshaven erwartet man in der Metropolregion ein gewaltiges Mehraufkommen an Güterverkehr auf den Schienen, allein für Bremen bis zum Jahr 2025 eine Steigerung um 100 Prozent. Um den Hafen an das Bahnnetz anzuschließen, möchte die Deutsche Bahn die Strecke Oldenburg-Wilhelmshaven umgehend ausbauen sowie den Eisenbahnknoten Bremen „ertüchtigen“.

Das auf der Strecke Bremen-Oldenburg liegende Delmenhorst ist hiervon ebenfalls betroffen. Christian Röhlig, Sprecher der Interessengemeinschaft der Bürger/Bahnanlieger in Oldenburg (IBO), berichtet, dass sich aus diesem Grund zuletzt auch immer mehr Bürger aus Delmenhorst sowie Ganderkesee den heimischen Lärmschutzinitiativen anschlossen hätten.

Dabei liegt das Grundübel, insbesondere aus Bremer wie Oldenburger Sicht gar nicht im Güterverkehr per se, sondern vielmehr darin, dass die Bahn diesen Güterverkehr mitten durch die Städte Oldenburg und Bremen leiten wolle statt herum. Um Bahn und Politik hier Einhalt zu gebieten, sieht Frank Gross nur zwei Möglichkeiten: Zum einen müssten die Bürgerproteste erheblich stärker werden, um so politischen Druck zu erzeugen. Zum anderen kämpft Gross für eine Gesetzesänderung.

So sei das Immissionsschutzgesetz seit 1974 kaum verändert worden, obwohl mittlerweile wissenschaftlich erwiesen sei, dass Bahnlärm nicht nur lästig sei, sondern krank mache. In diesem Zusammenhang rechnete der Referent seinen Kollegen vor, dass sich rund 90 Prozent des Bahnlärms mit überschaubaren finanziellen Mitteln beheben lasse. Den meisten Lärm verursachten altes und defektes Rollmaterial sowie schlecht gewartete Trassen. Als vielleicht größtes Problem wertet Gross, dass Lärmschutzmaßnahmen derzeit nur für neue Bahnstrecken vorgeschrieben seien, nicht aber für Bestandsstrecken. Um solche aber handelt es sich bei jenen, über welche der Güterverkehr vorrangig rolle.

Die Proteste der Oldenburger und Bremer gegen die Pläne der Deutschen Bahn, den Güterverkehr weiterhin durch die Städte zu leiten, findet Gross umso wichtiger, als er kein Beispiel für eine erfolgreiche Klage gegen bereits umgesetzte Bahnprojekte kenne. Die Bürger müssten daher in jedem Fall vorher auf die Barrikaden.